

Das Haus im Kornfeld.

Erzählung aus dem Amerikanischen des Ret Winwood. (Schluß.)

Ray erwiderte Nichts. Gerade in diesem Augenblick sah er die junge Dame im grünen Kleidchen an einer Biegung der Hauptstraße halten und sich nach ihnen umschauen. Blanche hatte sie nicht bemerkt, und da das überhängende Gefräud die Reiterin fast augenblicklich wieder verdeckte, so sagte er Nichts von ihr.

Der Weg schien immer einsamer und verwilderter zu werden. Endlich traten sie aus einem dünnen Ahornwäldchen heraus und befanden sich plötzlich auf einem Kornfelde von etwa zwei Ader Größe, in dessen Mitte ein zweistöckiges, mangelhaftes Haus stand, dessen zerbrochene Fenster, demolirte Fensterläden und ruinenartiger Schmuckstein einen nichts weniger als einladenden Anblick boten.

„Dort bin ich zu Hause“, sagte Blanche, „ein gottverlassenes Nest, nicht wahr?“

Ray war zu artig, um seiner wahren Meinung Ausdruck zu geben und entgegnete nur: „Es sieht gar nicht aus, als ob es überhaupt bewohnt sei.“

„Oh, diese besten Zimmer sind nach hinten heraus und dort wohnen wir.“

Unser Held würde zu jeder andern Zeit einige Zweifel empfunden haben. Aber mit der bezaubernden Erscheinung an seiner Seite, die ihn mit der Hilfe angewandt hatte, konnte er an wenig Anderes denken.

Es kam ihm freilich felsam vor, daß Blanche an einem so abgelegenen Orte wohnte, aber Herr Graham hatte ihm nur von ihr gesagt, daß sie ohne Vermögen und ein Waife sei und so konnte ja die Nothwendigkeit, nicht ohne Wahl, sie dazü bestimmen haben.

Wie er das Pferd auf einem sehr schmalen Fußsteig durch das Korn nach dem Hause zu führte, konnte ihm allerdings die Todtenstille nicht entgehen, welche ringsumher herrschte. „Das Haus ist doch leer!“ rief er. „Nein.“ Da werde Ihnen gleich beweisen, daß Sie sich irren.

Schächtern streckte sie ihre schönen Arme aus und Ray hob sie vom Sattel und trug sie durch einen wütht aussehenden Gansflur, an dessen Ende er eine Thür mit dem Fuße aufstieß.

Er fand in einem weiten Gemach, das einzig durch ein Kuchbett, einen Tisch und ein Paar alte Stühle möblirt war. An dem einen Fenster saß ein ergrauter, etwa fünfzigjähriger Mann von abstoßendem Aeußern, der aus einer schmutzigen Pfeife rauchte. Ray beachtete ihm kaum, bis er seine Bürde nach dem Kuchebette getragen hatte; dann wendete er sich zu ihm.

„Ich hoffe, Sie werden entschuldigen, daß —“ „Wacht Nichts, macht Nichts, junger Mann,“ unterbrach ihn der Alte mit rauher Stimme, „wir geben hier Nichts auf Formalitäten.“

Seine Art und Weise war verächtlich gemeint, aber dessen ungeachtet sagte Ray sofort eine heftige Aibeugung gegen den Mann.

„Das ist mein Onkel, John Gordon“, sagte Blanche im sanftesten Tone. „Er ist mein Lebenlang wie ein Vater zu mir gewesen und ich habe ihn deshalb auch sehr lieb.“

Das Letztere wurde halb wie eine Selbstentschuldigung gesprochen, als sei sie sich seines Mißtrauens bewußt und finde es nötig, eine Zustimmung darüber zu geben, daß sie sich einen so unpassenden Besüchler gewünscht habe.

„Onkel John“, fuhr sie fort, „ich hatte das Unglück, mir auf dem Spaziergange den Fuß zu verrenken. Aber ich muß es eigentlich einen glücklichen Zufall nennen, weil er mich mit diesem guten Herrn bekannt machte, der mich nach Hause gebracht hat. Du wirst gewiß ebenso stimmen, wie ich es that, wenn ich Dir sage, daß es Herr Bradton ist.“

„Herr Bradton!“ rief John Gordon. „3 so was? Freut uns, freut uns, Herr!“

Hierbei streckte er seine schwierige Hand aus, und Ray sah sich gezwungen, sie anzunehmen. Ihr Griff war nur mit dem eines Schraubstöckes zu vergleichen.

„Herr Bradton bringt das Geld, das Graham mir vermacht hat“, sagte Blanche nach einer Pause.

„Alles?“ fragte ihr Onkel mit boshaft aufblitzenden Augen.

„Zehn Cent“, antwortete Ray.

„Du! Zehntausend Dollar ist ein nettes Geld. Wirst Du wohl viele seidene Kleider kaufen, Blanche, und Bänder und Spitzen?“

Als ob sie solchen Schmach nötig hätten, um Ihre Schönheit zu erhöhen! flüsterete ihr Ray ins Ohr. Sie warf ihm einen kochenden Blick zu.

„Bin ich denn schön, Herr Bradton?“ „Unvergleichlich!“

„Ich fürchte, Sie sind ein loser Schmeichler. Es ist nicht recht, die Etiketle eines einfachen Mädchens zu nähren, das mühen Sie nicht thun!“ Dabei schüttelte sie vorwärtswoll den Kopf.

„Wie könnte ich das leugnen, was Jedem, der Sie ansieht, offenbar werden muß?“

„Witterweile gefasht Nichts, um den Schmerz zu stillen, während Blanche, aller Wahrscheinlichkeit nach an ihrem verrenkten Knöchel leiden mußte. Kein Wort wurde mehr davon gesprochen und Ray war der Stoff so vollständig verbrocht, daß auch er bald nicht mehr daran dachte.

Auf einmal schien John Gordon aus irgend welcher Ursache ungeduldig zu werden. Er stand auf, maß das Zimmer mit eiligen Schritten. Zuletzt stellte er sich gerade vor Ray hin und sagte rauber, als er bisher gesprochen hatte: „Wo ist das Geld, junger Mensch?“

Ray mochte wohl etwas große Augen machen, denn Blanche beehrte sich zu erklären: „Onkel scheint nicht recht daran glauben zu wollen, bis er es selbst gesehen hat.“

„Nem!“ Sie warf dem finstern dreizehnten Alten einen warnenden Blick zu. Es war überflüssig, denn Ray blieb arglos wie ein Kind.

„Wie um Gottschuldigung. Bald hätte ich meinen Auftrag ganz vergessen!“

Er erhob sich von seinem Sitz an Blanche's Seite, ging zum Tisch und zog ein großes Paket mit Banknoten aus der inneren Rocktasche, die er dann auf der rauhen Tischplatte ausbreitete.

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

„Hier ist die Summe in Hundert-Dollar-Noten. Wollen Sie die Güte haben nachzusehen.“

sigen Reise traf der „Graf von Paris“ im Frühling 1846 in Konstantinopel ein. Während das Schiff die Ladung löschte, erfuhr Kapitän Thobe eines Tages von dem medienburgischen Konsul, der junge Detroit sei Tags zuvor bei ihm gewesen und habe geäußert, wenn er seine Entlassung nicht erhalte, werde er desertiren. Auf den Rath des Konsuls ließ Kapitän Thobe seinen Schiffsjungen in Gewahrsam bringen; als er aber später wieder an Bord gebracht werden sollte, weigerte er sich zu folgen und ward dabei durch die tüchtigste Behörde unterstützt, welche den Kapitän vorluden ließ und ihm anzeigte, er könne den Jungen nicht ausgeliefert bekommen, da dieser Thobe werden wolle. Kapitän Thobe protestirte energisch und erklärte, daß er den Jungen wieder haben wolle, auch wenn derselbe Thobe werde. Er setzte auch seinen Willen durch und der Schiffsjunge wurde wieder an Bord gebracht. Aber der „Graf von Paris“ wurde durch widrigen Wind vor Konstantinopel zurückgehalten. Das Schiff lag etwa zwei Wochen lang vor dem Canale von Galata und vor der Handelsbrücke, welche ein Viereck von ungefahr 500 Schritt Front bildet und hinter welcher kleine Rüstenfahrzeuge lagen, die ihre Waaren feil hielten. Eines Mittags, als die Mannschaft bei der Mahlzeit war, kam der Wache haltende Mann an die Kajüte und meldete, daß der Junge in die Schaluppe gebrungen sei und mit derselben fortzürde. Als der Kapitän auf Deck kam, war Detroit schon einige Schiffslängen entfernt. Nun schickte ein Boot zur Verfolgung, da das große Boot segelfertig auf Deck stand. Man rief deshalb den nächsten Nachgar, einen Norweger, welcher nach einiger Zeit seine Schaluppe sandte, die mit Leuten vom „Grafen von Paris“ bemannt wurde, worauf die Verfolgung begann. Der Flüchtling hatte, als er bei der Brücke anlangte, nur noch einen Vorprung von zwei Schiffslängen. Er sprang, indem er das Boot treiben ließ, auf die Brücke, eilte um die Ecke und war den Augen der etwa eine Minute später landenden Verfolger auf ganz unerklärliche Weise spurlos entriekt. — Sechs Jahre später, also im Jahre 1852, kam Kapitän Thobe wieder nach Konstantinopel. Er suchte und fand bald seinen früheren Schiffsjungen und verlebte mit ihm manche gemüthliche Stunde. Detroit's Erlebnisse in der Türkei waren bis dahin ziemlich einformig, wie die eines jungen Mannes, der Schulen und Bildungsanstalten besucht und etwas Tüchtiges zu lernen trachtete. Er erfuhr, daß ihm jene Zeit im Gefängnis zu großem Nutzen gereicht habe, da er durch dieselbe mit Ali Pascha bekannt geworden sei, der sich seiner sehr freundlich angenommen habe und noch immer wie ein Vater für ihn forge. Durch dessen Vermittlung sei er in die Kriegsschule aufgenommen, erhalte Kleidung, Wohnung und außerdem noch Taschengeld und solle nach bestandener Prüfung dem Staate zugetheilt werden. Beim Uebertritt zum Islam habe er den Namen Mehmed Ali angenommen. Er hörte nun auch auf, wie es ihm bei seiner Flucht vom Bord des „Grafen von Paris“ gelungen sei, seinen ihm schon nahe auf den Fersen befindlichen Verfolgern zu entkommen. Als er um die erste Ecke der ein Viereck bildenden Brücke geilt war, sprang er auf das nächste dort liegende Fahrzeug, ein griechisches, dessen Patron, der sich leidend auf dem Schiffe befand, sich durch Detroit's hitende Geberde bewegen ließ, ihn im Schiffsräum zu verstecken, bis die Verfolgung vorüber war.

— (Eine sehr gute Stelle.) Das französische Justizministerium hat aus Sparantheitsrückichten den Beschluß gefaßt, den Gehalt des Schaffrichters von Paris, M. Hoch, von 36,000 auf 30,000 Frank jährlich herabzusetzen. „Moniteur de Paris“ bekundet dann immer noch einen ganz netten Posten, bei dem mehr abfällt, als die Köpfe der Delinquenten.

— Das 13. Heft des ersten Bandes (3. Jahrgang) von „Illustrated Magazine“, founded by Ferdinand Freiligrath, schließt diesen Band. Das in Rede stehende Heft enthält wieder sehr schöne bildliche Darstellungen, voran auf London, „Rouman Peasant Girl“; ferner: „The Sovereign Hand“ (ein hübsches Genrebild), „Early Flowers“ (ein reizendes Mädchenbild, welches die ersten Frühblüthen gepflückt und an denselben sich in sümmiger Weise ergötzt); alsdann Bulgarier Peasants und schließlich ein originelles Bild „Our Humorous Portfolios“. Das 14. Heft ist in gleich kunstvoller und eleganter Weise ausgestattet, dort wie hier acht Abschnitte Erzählungen, Gedichte, Biographien, Miscellen und aus der humoristischen Wappe. Eine alte Wundmühle, Unter dem Tulpenbaum, Schizen aus Konstantinopel, Samuel Taylor Coleridge und Nicotiana, das sind die Motive zu den Illustrationen des 14. Heftes.

Die neueste (45.) Nummer der illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer“ (Hallerberg's Verlag) führt uns zum 400jährigen Jubiläum der Universität neun berühmte Professoren aus vier Jahrhunderten bildlich vor: J. Nauder, C. M. Hoff, L. Fuchs, J. H. v. Müller, K. v. Rümelin, G. C. Storr, R. v. Wöhl, K. v. Wächter, J. C. v. Baur. — Außerdem giebt genanntes Blatt eine Fortsetzung der Portraits: „Türkische Generale“ (vier Bilder) und sonstige Kriegs- und Landschaftsbilder. An interpellantem Stoff wird hauptsächlich unterbreitet: „Lebensmofalt“, Novelle von Bertha August; „Münchener Dichterkreis“, Schizen von Paul Strano; „Portraits von Schiller und Grimmeren“, Voie Blätter von Elise Polso. Für den Humor sorgt eine Originalzeichnung „Die Kaffeefellnerin Anna.“ — Auch der gefürchtete „Kartoffelkäfer“ ist bildlich dargestellt.

— Auf Grund von Mittheilungen des in Moskau lebenden Kapitäns Thobe, des früheren Führers der rollocker Bart, „Graf von Paris“, auf welcher Karl Detroit, jetzt Mehmed Ali Pascha, Oberbefehlshaber der türkischen Armeen, als Knabe nach Konstantinopel kam, vervollständigt und beirichtigt die „Hoch. Ztg.“ die Berichte über jenen ersten Lebensabschnitt Detroit's durch folgende authentische Darstellung. Im Frühjahr 1845 lag Kapitän Thobe mit seiner genannten Bart in Hamburg. Hier wendete sich eines Tages ein etwa 15 jähriger junger Mensch an ihn mit der Frage, ob er nicht einen Schiffsjungen gebrauchen könne; er heiße Charles Detroit und komme aus Berlin, wo sein Vater Mitglied der kal. Kapelle sei. Das freundliche Auftreten des Knaben und seine gebildete Sprache gefielen dem Kapitän, und nach an demselben Tage trat der junge Detroit seinen Dienst an Bord an. Das Schiff ging nach einigen Tagen in See, zunächst nach der Nise, von dort nach Antwerpen und machte dann im Laufe des Sommers noch eine Reise nach Riga und von da nach England. Aber die Einformigkeit des Seelens und die strenge Disziplin schienen dem jungen Detroit nicht zu beagen. Verweis im Herbst, als das Schiff in North Shields eine Ladung Kohlen einnahm, machte er einen Versuch zu desertiren, der aber vereitelt wurde. Auf der nun folgenden Reise nach Konstantinopel hatte das Schiff einmal anhaltend schweres Wetter zu bestehen, so daß es schließlich in Rhodes Schutz suchen mußte. Hier stellte sich heraus, daß Charles Detroit, der bei dem Wetter natürlich häufig von Seewasser durchnäßt gewesen war, in Folge dessen eine Wunde am Schienbein bekommen hatte, von welcher er die Narbe wahrnehmlich noch heute aufzuweisen haben wird. Ein berliner Biograph Detroit's mag hierdurch zu der Annahme geführt sein, daß derselbe auf dem Schiffe Mißhandlungen erlitten habe. Nach einer langen, beschwe-

Vermischtes.

— Auf Grund von Mittheilungen des in Moskau lebenden Kapitäns Thobe, des früheren Führers der rollocker Bart, „Graf von Paris“, auf welcher Karl Detroit, jetzt Mehmed Ali Pascha, Oberbefehlshaber der türkischen Armeen, als Knabe nach Konstantinopel kam, vervollständigt und beirichtigt die „Hoch. Ztg.“ die Berichte über jenen ersten Lebensabschnitt Detroit's durch folgende authentische Darstellung. Im Frühjahr 1845 lag Kapitän Thobe mit seiner genannten Bart in Hamburg. Hier wendete sich eines Tages ein etwa 15 jähriger junger Mensch an ihn mit der Frage, ob er nicht einen Schiffsjungen gebrauchen könne; er heiße Charles Detroit und komme aus Berlin, wo sein Vater Mitglied der kal. Kapelle sei. Das freundliche Auftreten des Knaben und seine gebildete Sprache gefielen dem Kapitän, und nach an demselben Tage trat der junge Detroit seinen Dienst an Bord an. Das Schiff ging nach einigen Tagen in See, zunächst nach der Nise, von dort nach Antwerpen und machte dann im Laufe des Sommers noch eine Reise nach Riga und von da nach England. Aber die Einformigkeit des Seelens und die strenge Disziplin schienen dem jungen Detroit nicht zu beagen. Verweis im Herbst, als das Schiff in North Shields eine Ladung Kohlen einnahm, machte er einen Versuch zu desertiren, der aber vereitelt wurde. Auf der nun folgenden Reise nach Konstantinopel hatte das Schiff einmal anhaltend schweres Wetter zu bestehen, so daß es schließlich in Rhodes Schutz suchen mußte. Hier stellte sich heraus, daß Charles Detroit, der bei dem Wetter natürlich häufig von Seewasser durchnäßt gewesen war, in Folge dessen eine Wunde am Schienbein bekommen hatte, von welcher er die Narbe wahrnehmlich noch heute aufzuweisen haben wird. Ein berliner Biograph Detroit's mag hierdurch zu der Annahme geführt sein, daß derselbe auf dem Schiffe Mißhandlungen erlitten habe. Nach einer langen, beschwe-

— Das 13. Heft des ersten Bandes (3. Jahrgang) von „Illustrated Magazine“, founded by Ferdinand Freiligrath, schließt diesen Band. Das in Rede stehende Heft enthält wieder sehr schöne bildliche Darstellungen, voran auf London, „Rouman Peasant Girl“; ferner: „The Sovereign Hand“ (ein hübsches Genrebild), „Early Flowers“ (ein reizendes Mädchenbild, welches die ersten Frühblüthen gepflückt und an denselben sich in sümmiger Weise ergötzt); alsdann Bulgarier Peasants und schließlich ein originelles Bild „Our Humorous Portfolios“. Das 14. Heft ist in gleich kunstvoller und eleganter Weise ausgestattet, dort wie hier acht Abschnitte Erzählungen, Gedichte, Biographien, Miscellen und aus der humoristischen Wappe. Eine alte Wundmühle, Unter dem Tulpenbaum, Schizen aus Konstantinopel, Samuel Taylor Coleridge und Nicotiana, das sind die Motive zu den Illustrationen des 14. Heftes.

Die neueste (45.) Nummer der illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer“ (Hallerberg's Verlag) führt uns zum 400jährigen Jubiläum der Universität neun berühmte Professoren aus vier Jahrhunderten bildlich vor: J. Nauder, C. M. Hoff, L. Fuchs, J. H. v. Müller, K. v. Rümelin, G. C. Storr, R. v. Wöhl, K. v. Wächter, J. C. v. Baur. — Außerdem giebt genanntes Blatt eine Fortsetzung der Portraits: „Türkische Generale“ (vier Bilder) und sonstige Kriegs- und Landschaftsbilder. An interpellantem Stoff wird hauptsächlich unterbreitet: „Lebensmofalt“, Novelle von Bertha August; „Münchener Dichterkreis“, Schizen von Paul Strano; „Portraits von Schiller und Grimmeren“, Voie Blätter von Elise Polso. Für den Humor sorgt eine Originalzeichnung „Die Kaffeefellnerin Anna.“ — Auch der gefürchtete „Kartoffelkäfer“ ist bildlich dargestellt.



Lotterie.

Berlin, 20. August 1877. (Eine Gewähr.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 156. königlich preussischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30000 M auf Nr. 11006. 3 Gewinne zu 15000 M auf Nr. 57975 61980 76306. 3 Gewinne zu 6000 M auf Nr. 30614 42282 75948. 43 Gewinne zu 3000 M auf Nr. 4209 6471 7020 8881 9090 9858 10651 15900 16082 18377 19262 21617 22322 23926 30847 30933 35545 38270 38296 40411 41349 43140 47646 47861 50793 51353 52869 55764 56026 56260 60229 60441 65209 65406 65648 72213 73701 77540 83813 84492 84882 92927 93473. 56 Gewinne zu 1500 M auf Nr. 2115 5064 5115 5632 6790 8318 10064 11660 14638 15459 18859 21884 22514 25834 26764 26816 30949 31563 32748 35721 38371 39246 39349 40223 40436 43091 45158 46421 46611 47174 48009 48013 48562 49866 50382 50857 51846 52426 53513 55093 55677 57005 59135 61798 62465 63294 67995 72111 73371 75702 81095 81497 85381 88429 92838 94741. 68 Gewinne zu 600 M auf Nr. 41 2002 3983 4901 7463 8091 10116 10268 10354 12537 13215 16755 18529 18825 19115 19893 21875 23591 24826 24880 30081 30484 32962 33482 36285 36287 37489 38379 41968 44967 45445 46431 46815 47229 47534 48378 48489 50416 51329 51542 52257 52953 53619 57273

57499 58213 59905 62023 63731 64014 65591 65628 66961 68402 70944 71346 72127 75874 77275 78116 78618 78804 80320 81560 83626 85163 86664 94255.

Vericht des Sekretärs des Bürenvereins in Halle a/S. am 21. August 1877.

(Preis mit Ausschlag der Courage.) Wein 1000 Kilo, geringer 180-204 M, besser 207-216 M, feiner 219-228 M, feiner alter bis 252 M, kg. Roggen 1000 Kilo, 150-159 M, gut trockene Waare 162-168 M. Gerste 1000 Kilo, Randwaare 169-179 M, feine und Chevalier höher. Hafer 1000 Kilo 168-177 M. Miltensrübe 1000 Kilo, Futtererbsen 162-168 M. Kürbisen gebunden, runder, per 50 Kilo süße 30 M, saure 39 M. Rüssel 50 Kilo, 42-44 M, Mais 1000 Kilo, 142 M. Delsaaten 1000 Kilo, Raps trockene Waare 342 M, Rüben 320 M, von Weich sind Broben am Markt, doch ist noch nichts gebandelt. Plane per 50 Kilo, 21-22 M, Grauer 19,50 M, zu notiren. Stärke 50 Kilo, 24,50 M. Spiritus 10,000 Liter-Prozente loco höher Kartoffel 52,50 M, Rüben 50,50 M, Albst 50 Kilo 37 M, zu notiren. Waikime 60 Kilo, 5,25-5,50 M, guttarnicht 50 Kilo, 7,50-8 M. Kiste, Roggen 6,50-6,75 M, Weizenhaalen 5,50-5,75 M, Weizenriesle 6,30 M. Dellsaaten 50 Kilo, 7-8 M. Hen 50 Kilo, 3-3,50 M. Streu 50 Kilo, 2,75 M.

Volkshibliothek auf dem Rathhause. Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Neues Theater.

Wir wollen nicht verhehlen, unsere verehrten Leser und besonders alle Theaterfreunde auf die im Inzeratenthelle dieser Nummer angezeigte, heute Abend im Neuen Theater in der großen Ulrichstraße stattfindende Theater-Vorstellung auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen, welche nach dem Programm zu urtheilen, in jeder Hinsicht genussreiche zu werden verspricht, zumal Herr Nieper durch bedeutende sekundäre Opfer es ermöglicht hat, nur gute, theilweise sogar die ersten Kräfte der Leipziger Bühne vorzuführen. Das Etablisement ist vollständig neu renovirt, Bühne und Saal haben eine neue glänzende Ausstattung erhalten und es auch für reichliche Erquickung durch gute Küche etc. bestens gesorgt ist, um den Aufenthalt im Neuen Theater zu einem angenehmen zu machen, so wollen wir den Besuch dieser Vorstellung aufs Wärmste befürworten. Möge Herr Nieper durch zahlreiche Beschäftigung den Beweis erlangen, daß man sein Bestreben, sein schönes Etablisement durch gute gemüthfreundliche Vorstellungen zu einem würdigen Kunst-Institute zu erheben, anerkannt und mit Freuden begrüßt, und darum: Heute Abend Alle zur Eröffnung des Neuen Theaters!

Bekanntmachung.

In nächster Zeit werden wir allen denjenigen Hausbesitzern, auf deren Grundstücken Erbenzinsen und Leihgeden an die hiesige Kammerer hatten, gedruckte Aufforderungen zur Ablosung dieser meist in kleinen Beträgen bestehenden Abgaben zugehen lassen. Wir empfehlen deren Inhalt hiermit der gefälligen Beachtung, da wir überzeugt sind, daß die Ablosung vorwiegend im Interesse der Verpflichteten liegen dürfte. Halle a/S., den 18. August 1877. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 54 der Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 werden die Vormünder hierdurch aufgefordert, von jeder Verlegung der Wohnung des Mündels in eine andere Gemeinde oder einen anderen Armenbezirk der hiesigen Stadt dem Bezirks-Vorsteher ihres Armenbezirks Anzeige zu machen. Halle, den 15. August 1877. Die Armen-Direction. Der Bezirks-Vorsteher. Zernial.

Bekanntmachung.

Die Magistrats- und Ortsbehörden des Kreises werden hierdurch auf die im diesjährigen Amtsblatt Seite 156 abgedruckte Bekanntmachung des königlichen Kriegs-Ministeriums vom 6. April c., betreffend die Auszahlung von Marien- und Weisengeldern an Weibern und Fellen, hierdurch mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, danach in vorkommenden Fällen zu verfahren. Der königliche Landrath des Saalkreises. Halle, den 3. August 1877. Der Kreis-Deputirte: Neubaur.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. sind zwei Personen am hiesigen Bahnhofe als des Taschendiebstahls verdächtig verhaftet worden. Im Besitz der einen ist ein weißes Taschentuch, gez. J. S., im Besitz der anderen ein Ring mit länglichem Stein und einer Figur darauf vorgefunden. Die Eigentümer dieser Gegenstände werden ersucht, sich solemniell zu melden. Halle, den 18. August 1877. Der königl. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am 18. August Morgens hat der Bädermeister Werner in Giebichenstein seiner hiesigen Prodnischen vor seinem Gehöft gefunden, welche wahrscheinlich zur Vergiftung von Bier und Tauben bestimmt waren. Werner hat für die Entdeckung des Täters 50 Mark Belohnung ausgesetzt. Halle, den 20. August 1877. Der königl. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der bei dem unterzeichneten Lehante in den Monaten Juli, August und September 1876 verlehnten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 24641 bis 37360 tragen - Pfandscheine mit grünem Druck - findet Donnerstags am 11. October 1877 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auktions-Lokale des Lehantes statt. Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis Freitag den 28. September 1877 angenommen. Halle a/S., am 20. August 1877. Das Leh.-Amt der Stadt Halle. Der Kurator. Zernial. Der Reudant. Röder.

Für mein Leinen- und Weißwaarengeschäft suche per sofort oder 1. October einen jungen Mann (Sohn achtbarer Eltern) als Lehrling. Albert Höblich Nachf. Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufmännische Bureau "Germania" zu Dresden. Einen tüchtigen Klempner für Bauarbeit sucht H. Weglowitzky, Unterberg 4. Tüchtiger Färber wird gesucht Geißstr. 2. Ein Hausknecht wird sofort gesucht. Th. Franz, Graßweg 1. Geübte Schneiderin sucht H. Steinstr. 2. Junge Mädchen können das Schneidern gründlich erlernen H. Steinstrasse 2. Zum 1. October wird bei einzelnen Damen ein stilles fleißiges Mädchen mit guten Attributen für Küche und Hausarbeit gesucht Paradeplatz 5, part.

Ein gewandtes Hausmädchen wird zum 1. October gesucht von Frau Dr. Holländer, Königsstr. 7. Ein ordentliches Mädchen für einen kleinen Haushalt zum 1. September Karlsruh. 3, p. Ein nicht zu junges Mädchen zur Aufwartung gesucht Barfüßerstraße 13. Mädchen jeder Branche mit nur guten Attributen j. u. erh. noch g. St. jetzt u. 1. Oct. durch Fr. Hoff, Blumenstraße 1, II. Eine Haushälterin gesucht H. Klausstraße 14. Eine Kochfrau empf. sich d. H. Fleisberg, 16, I. Ein gut empfohlenes Mädchen sucht zum 1. October einen stillen Dienst bei einer Einz. Dame. Zu erfragen Magdeburgerstr. 2. Ein erfahre. Hausmädchen, welches ihr Fach gründlich versteht, sucht sogl. oder 1. October Stelle im herrsch. Hans. Näh. gr. Wallstr. 41. Eine anst. Frau wünscht Beschäftigung im Ausbessern, in und außer dem Hause 3. Thalgaße 3.

Junge Mädchen sucht Besch. auf Maschinenarbeit, auf J. Maschine land. gr. Witterg. 4, I. Necht tüchtige Köchinnen, versch. sehr brauchb. Hausmädchen, sowie versch. a. Mädchen, sämmtliche mit sehr guten Nähern suchen 1. Sept. u. 1. October Dienst durch Emma Verche, Rathhausgasse 14, zur "Glocke". Wohnungen zu vermietten Bernburgerstraße mit Garten und Vorgarten, sofort oder zum 1. October. auf der 1. Etage 2 St. u. 2 K. nebst Zubeh. für 260 M., eine II. Etage, alles straßenwärts, 4 St., 2 K. nebst Zubeh. für 450 M. Zum 1. October eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, 4 St., 4 K. nebst Zubeh. für 750 M. Bescheid Bernburgerstraße 13b. 2 Kaden, 2 Etagen zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 16, I. Eine große freundliche Wohnung für 120 Thlr. per 1. October zu vermieten Schmuerstr. 39. Eine brillante Wohnung, 4 Z. mit Zubeh. (Königsviertel), II. Et., sof. o. 1. Oct. billig zu vermieten. Näh. Niemeyerstr. 15, II. L. Magdeburgerstraße 46 in der Nähe des Bahnhofes ist eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubeh. zum 1. October zu vermieten. - Ebenfalls zum 1. October eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst allem Zubeh. Näheres beim Hausmann. Die 1. Etage Taubengasse 2 zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Zum 1. October oder später ist die 3te Etage in meinem Hause zu vermieten. G. Ludow. 2 gr. Wohnungen à Stube, Kammer, Küche u. Zub. 1. October zu bez. gr. Wallstr. 24, I.

Meine Fleischerei bin ich Willens anderweitig zu verpachten. A. Orlik, Fleischermeister. Fr. Wohnung mit Wasserl. zu 44 % sof. oder 1. October zu beziehen Bäckstraße 14. 2-3 Stuben, Kammern, Küche u. Z. an ruh. E. 1. Oct. zu verm. gr. Klausstraße 17. Eine Wohnung von Stube, K., Küche an ruhige Leute zu verm., 1. Octbr. zu beziehen, Preis 150 M. Schmuerstraße 20. Mühlweg 32 ist die Parterre-Wohnung zum 1. October zu beziehen. Daß ein Stück eis. Stacket zu verkaufen. Mühlstr. 2 vor dem Steintor sind mehrere freundl. Wohnungen von Stube, K., Küche (44 und 48 %) sofort od. 1. October zu vermieten. 2 Wohnungen zu 40 und 60 % 1. Octb. und eine II. Dach-Wohnung zu 30 % sofort zu vermieten gr. Klausstraße 12. Fremd. Wohnung zu 80 % zu vermieten Wörmitzerstraße 12. Eine Wohnung zu 32 % zu vermieten u. 1. October zu beziehen Saalberg 15. Wohnung zu 240 M. Sophienstraße 9g. Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, ist zu vermieten u. zum 1. October zu beziehen. Näheres Oberglaucha 31b, II. Stube, K., R. (54 %) verm. Epige 12. Stube mit Bett sofort gr. Berlin 8. Möbl. Stube u. K. Brandenstr. 3, III. Möbl. Stube Leipzigerstraße 18, II.

Möbl. Wohnung Leipzigerstraße 44, pt. Möbl. Zimmer nebst Cabinet Mittelstr. 17. Möbl. St. sof. zu verm. Niemeyerstr. 15, p. Fein möbl. Stube und Kammer zu verm. Barfüßerstr. 2, I. Gut und bequem möbl. Wohnung ist an 1 oder 2 Herren gleich oder später zu vermieten Bägerplatz 2, I. Anst. Herr find. Logis u. R. gr. Berlin 14, p. Anst. Herr f. Kost u. Logis Königsstr. 20b. Auch w. Hofjungen angenommen. Anst. Schlafstelle m. K. H. Brauhausg. 6. Anst. Schlafstelle Augustastr. 4, I. Anst. Schlafstelle m. K. Graßweg 16. Möbl. Stube u. Schlafst. gr. Brauhausg. 19.

In der Nähe der Bahn wird 1. October eine Wohnung im Preise von 80-100 % zu miethen gesucht. Offerten unter B. 3. in der Erheb. d. Bl. erbeten. Gesucht wird eine Wohnung, 2 St., K., R. u. Zub., womöglich part. oder 1 Tr., in der innern Stadt im Preise von 60-70 % - Adressen bitte man beim Restaurateur Witzger, gr. Klausstraße, niederzulegen. Junge Leute suchen 1. Octbr. Wohnung zu 28-34 % zu erbt. Saalberg 15, pt. Gesucht 1. October ein möbl. Zimmer mit Kammer, Nähe des Bahnhofes. Offerten unter B. 13900 erbeten bei J. Bard & Co., Leipzigerstr. 105.

Thieme's Garten, Auguststraße 2. Mittwoch den 22. August Frei-Concert (Mittwärmusik.) Anfang 7 1/2 Uhr Abends. U. S. 21. S. P. u. Ein Hund (Windspiel) zugekauft. Abgeholt bei Bernstein, rother Thurm. Ein Schirm gefunden. Abgeholt bei Heine, Sommergasse 9. Ein goldener Ohrring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Feldstraße 9a, part. Warnung. Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich ihre Zahlung leisten werde. Christian Scharf.

Warnung. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres Lieben, so früh dahingegangenen Sohnes legen wir Allen unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank. Die trauernde Familie Gubisch. Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige. Heute früh 2 1/2 Uhr verschied nach sehr schwerem Leiden unser Sohn Carl Selge. Mit der Bitte um stilles Beileid theilen wir dies allen Freunden und Bekannten hierdurch mit. Carl Selge nebst Familie. Todes-Anzeige. Gestern früh 9 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmacher-Meister Andreas Schöbel, zu einem bessern Jenseit. Halle, den 21. August 1877. Die trauernden Hinterbliebenen. Todes-Anzeige. Unser guter Vater Carl Philipp Landmann senior ist in der Nacht am 20. d. 11 1/2 Uhr nach 14tägiger schwerer Krankheit sanft entschlafen. G. Landmann junior, im Namen seiner Angehörigen.

